

Beide nahmen in einem Abteil Platz und fuhren gemeinschaftlich weiter. Hier trennten sich die Reisenden. Die Dame machte aber alsbald die Wahrnehmung, daß ihr aus dem Handtaschen 200 Mark gestohlen worden waren. Sie machte der Polizei Anzeige. Die Diebin ist mittellos und von trügerischer Gestalt.

— 25-jähriges Diensthilfsmann. Oberleutnant Schöler von der kaiserlichen allgemeinen Verwaltung ist am 1. Juni sein 25-jähriges Jubiläum als kaiserlicher Beamter. Schöler, ein mit reichem Wissen ausgestatteter Mann, erweist sich bei der gesamten kaiserlichen Beamenschaft großer Verehrung. Der Jubilar ist auch geschäftsführender Vorsteher des Gewerbegerichts und des Kaufmannsgerichts; auch schriftstellerisch hat er sich verschiedentlich betätigt. Schöler ist ein geborener Herrschmied, seine Laufbahn begann am Pödersheimer und Wormser Friedens- und Amtsgericht.

— Militärisches. Das Brigadergenerall von 21. Kavalleriebrigade, zu der das Magdeburger Dragonerregiment Nr. 6 gehört, und das 1. Infanterieregiment Nr. 6 zu Hannover, sind in diesem Jahre zum ersten Male seit langer Zeit auf dem „Großen Sand“ daher statt.

— Kaffeeheilm. Wertwürdige „Naturtinder“. Zwei junge Mädchen von hier erlaubten sich in den letzten Tagen einen höchst sonderbaren „Akt“. Sie entkleideten sich des Abends völlig ihrer Kleider, maschierten Arm in Arm über die Straße und begaben sich in Kioskskizzen in die Wirtshaus „Zur Linde“. Dort fand man jedoch an dem Treiben der beiden Naturmenschen keinen besonderen Geschmack. Man benachrichtigte die Polizei, welche die „Sa-berlotten“ mitnahm und zur gerichtlichen Anzeige brachte.

— Guteserbum. Viehvergiftung durch Farben. Recht verhängnisvoll wurde für den Viehbestand der Landwirtschaftsbezirk von hier der Kautschuk der Futtertröge im Kaufstall. Die Kühe litten von der jedenfalls nicht giftigen Farbe. Drei sehr schöne Kühe im Gesamtwert von circa 2000 Mk. verendeten am folgenden Tage infolge Vergiftung. Es ist dies ein Vorfall, der für alle Landwirte als warnendes Beispiel dienen dürfte.

Vermischtes.

Adm. Die Eisenbahn hatte aus Anlaß des Kaiserbesuchs am Sonntag und Montag einen außerordentlich großen Verkehr zu bewältigen. Es sind am Sonntag auf dem hiesigen Hauptbahnhofe 36 500, am Montag 46 800 auswärtige Reisende eingetroffen. Außerdem hat man 14 000 Bahnsteigtarten und am Montag ferner 27 000 Abfahrtscheine ausgegeben. Die 20 vorgehenden Sonntage haben um fünf verkürzt werden müssen; sie wie alle sonntäglichen Züge waren bis auf den letzten Zug besetzt. Auch die kaiserlichen Straßenbahnen sind sehr stark in Anspruch genommen worden; die Einnahmen beliefen sich auf rund 43 000 Mark an jedem der beiden Tage.

Triler. Die Strafkammer hat den Rotweinfabrikanten Birkel in Euren, der aus unbedeutenden Mengen von Rotwein und Apfelwein große Mengen Rotwein fabrizierte, zu sechs Monaten Gefängnis, zwei Wochen Haft und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. 25 000 Liter Wein wurden beschlagnahmt. Der Hauptinhaber Birkel aus dem lügenburgischen Ort Nemich, der insgesamt 4000 Hektar des Gemisches mit 200 000 Mark Gewinn hergestellt hat, ist schuldig.

Unfälle bei militärischen Übungen. Auf dem Truppenübungsplatz Eilenburg bei Magdeburg nahmen am Donnerstag einen Jäger, den er gefolgt hatte, mit in die Parade. Der Jäger war ein umförmiger, als die Soldaten mit dem Sprengstoff umzugehen wissen mußten — spritzten er und zwei Kameraden damit. Durch die Explosion, die nicht ausblieb, wurden die drei Soldaten schwer verletzt. Ein anderer Unfallsfall ereignete sich beim Köhler-Regiment Nr. 24. Dort ergab sich eine Granate im Rohr. Einem Bismarckmeister der Kompanie drangten die Sprengstoffe in den Leib. Er wurde tödlich verletzt, einer anderen Soldaten wurde ein Arm abgerissen und einige andere erlitten leichtere Verletzungen am Kopf.

Das Haus am Nirenee

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(H. Vorlesung.) (Nachdruck verboten.)

Wie schön, wie herrlich ist's hier, flüsterte Grete immer wieder. Als sie an der Stelle vorbeikam, wo ein paar Stufen zum See hinabführten, schritt sie hastig zusammen. Auf der Treppe mit dem blauen Marmor war sie gestürzt, und Herr von Brederdors hatte sie unbewußt, geradeaus ins Meer gestürzt. Eine einzige Bewegung und er fiel rücklings hinab in die Tiefe. Er war sich natürlich der Gefahr nicht bewußt, in der er schwebte. Offenbar war sein Wille ein unzuverlässiger Mensch, der es mit seinen Wünschen nicht allzu genau nahm, und Herr von Brederdors war ihm in einem unbewachten Augenblick entfallen und zum See gegangen. Kein Mensch befand sich in der Nähe. Mit leiserem Gurgeln schlugen die Wellen heran, als lauerten sie bereits auf das Opfer, das ihnen verfallen zu sein schien. Grete unterdrückte mit Mühe den Schrei, der sich von ihren Lippen lösen wollte; denn sie sah durch den Kopf, daß sie dadurch das drohende Unglück herbeiführen könnte. Aber wenn sie sich dem Seestrande näherte, mußte er nicht unfehlbar ins Wasser stürzen? Was soll ich anfangen, ihn zu retten? murmelte sie angstvoll. Noch hatte er sie nicht gesehen, und sie wagte nicht, sich zu rühren. Peinliche Sekunden verlebte sie, immer in der Angst, den Herrn hinabstürzen zu sehen. Sie bedeckte die Augen mit der Hand — plötzlich blühte sie sich und schaute ein paar rotglühende Tulpen, die sie gerade erreichen konnte.

Sie hielt den Atem an vor Angst, ob ihr Experiment gelingen würde, — dann trat sie entschlossen hervor. Zwar zitternd vor Furcht, aber dennoch ruhig, hielt sie den Herrn an der Brust, um ihn zu retten, und fand zu ihrer Freude die Voraussetzung bestätigt. Er griff hastig danach, machte einen Schritt vorwärts, um die Stufen zu erreichen, und blühte schnell umschlang Grete mit beiden Armen die schwache Gestalt und zog den Kranken von der gefährlichen Stelle fort. In diesem Augenblick kam auch schon Frau von Brederdors mit Martin herbeigeeilt. Sie hatten das Rettungswerk Gretes mit angesehen, doch nicht gewagt, hervorzutreten, um den Kranken nicht zu erschrecken. Jetzt strömte die aufgeregte Frau dem jungen Mädchen beide Hände entgegen und rief, noch bebend von der ausgestandenen Angst: Nehmen Sie meinen innigen Dank, Fräulein! Welche großen Dienste haben Sie mir erwiesen, und wie vorsichtig und bedacht gingen Sie zu Werke. Ohne Ihre Danksagung hätte der Herr vielleicht jetzt in der See. Ach, ich mag es gar nicht ausdenken! Ich hätte wohl nicht so viel Seestresselemente gehabt. Wenn mein Gatte auch nur selten den Verstand hat, so sind seine Taten doch eine wahre Erquickung für mich. Ich kann dann wenigstens mit ihm sprechen, und er versteht ganz gut, was ich meine. Es ist mir schon eine gewisse Befriedigung, für ihn sorgen zu dürfen. Glauben Sie mir, Fräulein, so wenig er mir sein kann, und so viel Sorge und Mühe er mir manchmal bereitet, aber er würde mir trotzdem recht fehlen, wenn er nicht mehr da wäre. Nun kommen Sie, Fräulein, Sie sollen sich von der ausgestandenen Angst erholen.

Sie zog Grete mit sich fort, während sie dem Gatten mit dem Finger drohte: Warte nur, Du böser Mann, hast uns einen tüchtigen Schrecken eingejagt! Wie konntest Du nur wieder zum See gehen, ich habe Dir doch gesagt, daß dies gefährlich ist. Bei einem Haar müßtest Du hinuntergefallen!

Er schickte Grete, er verstand nicht, was sie meinte. Dann wandte sie sich an Martin mit den Worten:

Führen Sie meinen Mann ins Haus auf sein Zimmer. Der Herr soll bei ihm bleiben und besser Nacht auf ihn geben; und senden Sie für uns einige Erfrischungen, wir wollen uns dort unter den Palmen niederlassen.

Sie wies dabei auf eine Gruppe von hohen Fächerpalmen, die in mächtigen Büscheln aufgestellt waren, und einen angenehmen Schatten vor den heißen Strahlen der Sonne boten. Begleitet von getrockneten Kokosnüssen und einem Tischen mit weicher, gestrichelter Decke befand sich das Haus. Grete ließ sich erschöpfen in den Sessel fallen. Sie war müde zum Umstinken.

Ohligs. Eine geistesschwache, 66 Jahre alte Witwe hatte vor einigen Monaten ihr Entschluß, das ihr von dessen Eltern zur Lebensversicherung anvertraut war, in einem Wirtshaus zu erlösen. Die Frau wurde damals außer Verfolgung gesetzt und blieb strahlend, weil die gütlichst gehörten ärztlichen Sachverständigen über-einstimmend der Ansicht waren, daß die Tat in geistiger Unmündigkeit ausgeführt wurde. Jetzt hat nun die Frau durch Erhängen ihren Leben ein Ende gemacht.

Populärität und Patentamt. Das Wortzeichenregister des Patentamts ist in seiner Art auch ein Gradmesser der Popularität unserer berühmten Leute. Nach einer Darstellung der „Berl. Jg.“ stehen der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz außer Konkurrenz. Graf Zeppelin ließ sich Gerichtsbescheid die Anwendung seines Namens zur Bezeichnung von Waren verbieten, da, als er zu selbstloser Volkstümlichkeit gelangt war, ein schnell gegründetes Konfessionarium Duzende von Wortzeichen mit Zeppelin beim Patentamt anmeldete, um sie nach erfolgtem Schutz weiter zu verkaufen. Der Name Bismarck ist nahezu für jede Ware einmal mit Bescheid belegt, im ganzen 128 mal; dann folgen die deutsche Kronprinzessin 46 mal, Prinz Heinrich 37 mal, Prinz Carl Friedrich 27 mal. Auch Dornbusch schenkte Volkstümlichkeit, indem sie sich bald auf dem Patentamt 20 mal und überdies die des Fürsten Bismarck (9 mal) betraucht. Von ausländischen Namen begegnet man denen König Eduards, Koefoedts, Kanens und Olfons am häufigsten. Garuso, Harmon und Marconi sind häufiger als Graf Schöndorff; auch Prinzregent Luitpold und Wolke rangieren erst hinter Edison.

Entschädigung der Ehemänner Freigepflogen. Bekanntlich haben die im Ehemann Reineidprozess Verurteilten und späterhin Freigepflogen für die unschuldig verbliebenen Ehemänner Entschädigungsansprüche an den Staat gestellt. Ludwig Schröder ist nun vom Justizministerium ein Bescheid zugestellt worden, wonach ihm eine Entschädigung in Höhe des von ihm beanspruchten Betrages von 3250 Mark bewilligt, als Ersatz für den Vermögensschaden, der ihm durch die in der Zeit vom 27. Juni bis 3. Oktober 1895 erlittene Unterdrückung und vom 3. Oktober 1895 bis 3. April 1896 vollstreckte Zuchthausstrafe aus dem im Wieder-aufnahmeverfahren aufgehobenen Urteil des Schwurgerichts in Essen vom 16. August 1895 entstanden ist. Der Bergmann Friedrich Thiel, der seiner Zeit im Schröderprozess wegen schätzlicher Verletzung der Eidespflicht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, erhält eine Entschädigung von 1000 Mark. Er hatte 2000 Mark beansprucht. Die Entschädigungen der übrigen Verurteilten sind noch nicht festgestellt. Die Ansprüche des in dauerndem Sechtem verfallenen Bureaubeamten Johann Meier belaufen sich auf etwa 50 000 Mark.

Von den 57 505 Automobilen, die in Deutschland zu Beginn dieses Jahres vorhanden waren und wovon 92,5 Prozent der Personenbeförderung dienen, wurden in dem Berichtsjahr 6774 zur Kenntnis der Behörde gefangen Unfälle angeteilt. Durch die Unfälle wurden 3651 Personen verletzt, und zwar 295 Führer, 641 Insassen der Automobile und 2765 oder 75,7 Prozent dritte Personen. Getötet wurden außerdem 278 Personen, darunter 23 Führer, 32 Insassen und 223 oder 80 Prozent dritte Personen. Der angerichtete Gesamtschaden betrug für die Besitzer der Autos 1 002 844, für dritte Personen 211 308 M. Polizeiliche Strafe erhielten 375 Autoführer und 92 dritte Personen; gerichtliche Strafverfahren wurden eingeleitet gegen 1766 Führer und 151 dritte Personen; in 14 Fällen richtete sich das Verfahren gegen Unbekannte.

Eine nette Feuerwehr. Rührende eines Bürgermeisters an der Brandstätte. In Eltern auf dem Hausdach brannte dieser Tage infolge Unachtsamkeit ein Anwesen nieder, wobei es zu Ausbreitungen kam. Die Wehrzahl der Pflichtfeuerwehr leistete der Ausbreitung des Bürgermeisters von Rheinfelden, zu dessen Polizeiverwaltungsgebiet der Ort gehört, keine Hilfe, sondern unterstützte sich von der Brandstätte. Danach wurden die Hydranten der Wasserleitung bündig abgestellt und die Schläuche geschnitten. Als der Bürgermeister einen der Beteiligten verhaften wollte, wurde er von einer ganzen Rote überfallen und schwer mißhandelt.

Frau von Brederdors war zärtlich besorgt um ihren lieben Gatte und Grete fühlte ein mögliches Schicksal in der Nähe dieser gütigen Frau. Sie hätte die Augen schließen und immer so sitzen und träumen mögen — träumen von Glück und Glück. Wie schön müßte es sein, wenn man so ohne Sorge um die alltäglichen Bedürfnisse dahinschliefen könnte und ein solch herrliches Bestimmung sein eigen nannte! Was war dagegen ihr eigenes Leben und das von Mutter und Schwester? Ein elendes Dasein. Wie Tage neue Sorgen um das bühnen Auskommen, arbeiten bis oft spät in die Nacht hinein. Und doch hatte auch diese Unfälle hier ein schweres Schicksal betroffen.

Um solche und ähnliche Dinge drehte sich die Unterhaltung der beiden Frauen. Grete sprach dem kranken Mann, den Frau von Brederdors ihr einsetzte, tapfer zu. Sie bekam ganz rote Wangen von dem ungemessenen Getöse. Frau v. Brederdors betrachtete sie verfallen von der Seite und fand, daß sie wunderbar hübsch ausah. Das arme Gesicht war zwar etwas schmal, aber wenn die Farbe der Gesundheit zurückkehrte, müßte es entschieden als reizend bezeichnet werden. Dazu das keine, zurückhaltende Benehmen des jungen Mädchens, das der gütigen Frau so ungemein gefiel, und sie vom ersten Augenblick an für dasselbe eingenommen hatte.

Wissen Sie, begann Frau von Brederdors nach kurzem Schweigen, an was ich seit gestern und heute unablässig denken muß?

Grete blickte fragend auf, und die alte Dame fuhr eilig fort: Ich weiß schon, Sie erraten es nicht: Ich — möchte, ich — möchte, daß Sie ganz bei mir blieben. Sie sind mir sehr sympathisch und ich fühle das Bedürfnis, eine Persönlichkeit um mich zu haben, mit der ich mich unterhalten kann, und die sich mir widmet. Glauben Sie, als Sie gegangen waren, fühlte ich mich ganz einsam, und ich freute mich schon auf den heutigen Tag, der mir Ihre liebe Gesellschaft wieder bringen würde. Ich bin immer so allein und möchte gern junges, frisches Leben um mich sehen. Wollten Sie mir verzeihen, daß ich Sie so überlegen? Und würden Sie meinen Vorschlag annehmen in der Lage sein? Wollten Sie hier bleiben als meine Haushälterin, meine Freundin, oder als was Sie sonst wünschen. Ich bin überzeugt, wir würden uns sehr gut verstehen. Was meinen Sie zu diesem Vorschlag mein Fräulein?

Sie streckte dem jungen Mädchen lebhaft beide Hände entgegen.

Grete bemerkte es nicht.

Sie hatte die Augen geschlossen und sah so, ohne sich zu rühren, ohne ein Wort zu sprechen. Welch verlockende Aussicht bot sich ihr! Hier sollte sie leben dürfen, hier in diesem herrlichen Park weilen so oft sie wollte. Nicht mehr sorgen und sich die Finger wund machen müssen, um leben zu können, nicht mehr mit bangem Herzklopfen auf die rohen Schimpfereien des Vaters horchen müssen, wenn er betrunken nach Hause kam und sich läßt an ihr und Mutter und Schwester vergreifen wollte.

Was hatten sie alle drei schon gelitten um dieses Mannes willen! Und nun bot sich hier ganz unermesselt die Befreiung von so schwerer Last. Ein angenehmes Leben winkte ihr an der Seite dieser gütigen Frau. Und doch durfte sie nicht zugreifen, durfte den gutgemeinten Vorschlag nicht annehmen. Denn konnte sie die arme Mutter verlassen, sie ganz allein der brutalen Behandlung des Vaters aussetzen? Da es doch bestimmt war, daß diese so Tante Nina überleben sollte, sobald Otto verheiratet war? Und würde Frau von Brederdors ihren Vorschlag aufrecht erhalten, wenn sie erfuhr, wie das Leben die Verhältnisse lagen, und daß der Vater ein Trunkenbold, ein von Tag zu Tag tiefer sinkender Mensch war? Würde sie mit der Tochter eines solchen Mannes in näheren Verkehr treten wollen? Wer konnte wissen, wohin die Leidenschaft den Vater noch führen würde? Wenn es doch ein Mittel gäbe, ihn aus dem Schlamme zu ziehen, in dem er zu versinken drohte.

Frau von Brederdors hatte die Hände sinken lassen. Der freudige Ausdruck schwand von ihrem lieben, gütigen Gesicht und eine tiefe Niedergeschlagenheit malte sich in den ausdrucks-vollen Zügen.

Ich hätte es mir denken können, daß Sie meinen Vorschlag nicht annehmen würden, sagte sie nach einer Pause. Es war auch

Lehrer und Schüler ertrunken. Ueber das besonders traurige Unglück in Seppentrade werden noch folgende Einzelheiten bekannt, die wohl geeignet sind, den ganzen Vorgang noch trauriger erscheinen zu lassen. Als verheiratete Knaben der Oberklasse ihres 30-jährigen Hauptlehrers Hagen, der im 1884 in Seppentrade tätig war und die ganze Hingebend kannte, beten, am schulfreien Nachmittag in der verfallenen liegenden 100 Geviertm. großen und teilweise 4 bis 5 Mr. tiefen Mergelgrube ein Bad nehmen zu dürfen, gab Hagen erst nach längeren Bitten der Knaben seine Zustimmung und versprach, um 3½ Uhr mit dabei zu sein. Er gestattete den Knaben nicht, einzeln in das allmählich tiefer werdende Wasser zu gehen, sondern ließ von den 13 Beteiligten neun einander anlassen, damit ihm nicht der eine oder der andere im Wasser aus den Augen käme. Er selbst saß auch mit an und stand auf dem rechten Flügel. Nur langsam ging's vorwärts; zwei Knaben gingen hinter der langen Reihe her. Da plötzlich, man war etwa 1 Mr. tief im Wasser, verloren die in der Mitte sich befindenden Knaben den Boden unter den Füßen; sie waren an eine steil abfallende, 4 Meter tiefe Stelle gekommen, versanken in den Fluten und rissen die links und rechts gefassten Schüler mit hinunter. Auch für den Lehrer gab es keinen Halt mehr. Er hat vermutlich die Gefahr nicht erkannt und verstanden wollen, zu retten, was zu retten war. Er ist jedoch nur ein einziges Mal wieder an die Oberfläche gekommen. Seine Bodenhöhe war gänzlich zerfallen, wahrscheinlich haben sich die Knaben in ihrer Todesangst an ihn geklammert und ihm so nicht nur das Rettungswerk, sondern auch seine eigene Rettung unmöglich gemacht. Zwei Knaben waren noch am Ufer, weil sie sich nicht so rasch entleert hatten, weitere zwei waren zwar schon im Wasser, aber doch noch nicht so weit, daß sie schmerzhaft ertrunken und dem sicheren Tode entronnen. Einer von ihnen rammte nach Seppentrade, um Hilfe zu holen. Die im Wasser versunkenen Knaben kamen sämtlich wieder an die Oberfläche, aber nur einer war des Schwimmens kundig. Er brachte sich in Sicherheit und versuchte dann, seinen Kameraden Hilfe zu bringen; aber er war zu schwach. Endlich kam der Ziegelarbeiter Kuboff mit einer langen Stange. Es glückte ihm, die Knaben Damm und Renke zu retten, während je ein Bruder dieser beiden ertrunken ist. Die Beerdigung der acht Verunglückten erfolgte am Samstag, vormittags 9 Uhr. Alle acht wurden auf einem geforderten Flecken in einem Rasengrab beigesetzt: der Lehrer in der Mitte und je drei und vier seiner Schüler zur Seite.

Borms. Ein hiesiger Schneidergeselle, der aus dem Obenwald stammt, stieß mit Namen, schrieb seinem Vater dieser Tage nach Hause, er werde sich wegen unglücklicher Liebe das Leben nehmen. Er stellte in dem Briefe noch seine Gutherzigkeit und seine Schulden zusammen. Als der Vater, ein Handwerker, den Brief erhielt, legte er sich sofort auf die Eisenbahn und fuhr nach Borms. Er kam aber schon zu spät; der Bekanntenwörter machte ihm am Rhein die Mitteilung, daß ein junger Mann, auf den die Beschreibung passe, am Tage vorher in den Rhein gesprungen sei. Die Leiche ist noch nicht gefunden. Bis zum 25. Jahre alt.

Dem Berliner Adoptionsbureau will die Kriminalpolizei energisch zu Leibe rücken. Es bestehen eine ganze Anzahl von geheimen oder nicht geheimen Adoptionsbüros, die tagtäglich nur vom Schmeißel leben. Ihr Ziel ist, kinderlos Ehepaare, die geneigt sind, fremde Kinder zu adoptieren, erhebliche Auskaufsgelder abzuheben. Nicht anders wird es mit jenen Mittern gemacht, die Kinder vergeden wollen. Diesen Personen, die meist bitter um ihre und ihres Kindes Existenz zu ringen haben, werden die letzten mühsam erparten Groschen für „Auskaufsgelder“ abgepreßt. Die Adoptionsbüros sind Erbschaften, die nur der Euphorie der Großstadt schaden könnte, wenn ihnen jetzt näher getreten werden soll, so ist das durchaus berechtigt.

Eine Ausstellung für Kleinrenten und Egenwohnungen. Es ist längst bekannt, welche schweren Schädigungen mit den gesellschaftlichen Mietskassensystemen verbunden sind. Namentlich für die ärmeren Volksklassen, die in engen Wohnungen zusammengebrängt sind, bedeutet das Wohnen in Mietskassensystemen mit Duzenden von Mietern eine schwere Schädigung, die sich auf das gesamte Leben überträgt. Stillsitzend und in der Gemütsentwicklung benachteiligt ist insbesondere die in den Mietskassensystemen

nur so eine Idee von mir. Wer mocht denn auch gern mit einem Geisteskranken zusammen unter einem Dach? Keine jegliche Gesellschaftlerin sagte es mir schon mehrmals mit dünnen Worten, daß sie sich fürchte vor meinem Mann, und mein Haus lieber heute als morgen verlasse. Aber ich dachte, Sie wären anders, weil Sie sich so tapfer gegen mich und sich keine Furcht anmerken ließen. Es ist ja auch keinem etwas zuleide, und gerade Ihnen gegenüber zeigte er sich so zutraulich, daß ich sicher glaubte, Ihre Gegenwart würde in glücklichem Sinn auf ihn einwirken. Nun ist leider auch diese Hoffnung vergebens gewesen.

Grete hatte ein paar mal versucht, ihr in die Rede zu fallen, jetzt schweigend die Dame einen Augenblick und das junge Mädchen begann sofort in lebhaftem Ton:

Ach, gnädige Frau, wie sehr vertenne Sie doch die Sachlage und wie sehr täuschen Sie sich über mich! Mit tausend Freuden würde ich auf Ihren Vorschlag eingehen, Sie ahnen gar nicht, wie gern ich alles ausführen möchte, was in meinen schwachen Kräften steht, Ihnen so weit als möglich beizustehen, und zu helfen. Ich wollte ja von jeher so gern am Nirenee und in seiner Umgebung, er hat mich immer angezogen. Und nun gar hier in dem herrlichen Park, wie schön, wie wunderbar ist es! Nun hören Sie erst, was mich zwingt, Ihren lebenswichtigen Vorschlag abzulehnen. Erstens mein Vater — es wird mir schwer, darüber zu sprechen, — aber — Sie sollen mich verstehen, mein Vater ist ein Trinker, ein Spieler — er ist in schlechte Gesellschaft geraten, er kann von diesen Vätern nicht lassen. Eine Zeitlang schien es, als ob es besser mit ihm wäre, aber das war nur kurz. Ich und meine Angehörigen, wir leiden furchtbar darunter. Ich weiß nicht, ob es Ihnen unangenehm sein würde, mich in Ihr Haus aufzunehmen — mich, die Tochter eines solch bedauernswerten Vaters.

Frau von Brederdors legte dem erregten Mädchen beunruhigend die Hand auf den Arm.

Dieser Grund ist nicht stichhaltig und würde mich nicht abhalten, meinen Vorschlag zu erneuern, lächelte sie milde. Wer sollte es wagen, deshalb einen Stein auf Sie zu werfen? Sie sind doch unschuldig und ich würde Sie jeder Anklage gegenüber verteidigen, weil ich das so recht erkenne!

Ach, nicht jeder denkt so wie Sie, gnädige Frau, erregnete Grete nicht ohne Bitterkeit. Sie dachte an Karl Graunau und dessen Mutter. Für diese beiden war des Vaters Lebensweise ja ausschlaggebend gewesen. Die beiden dachten nicht daran, daß die Kinder unschuldig und nicht verantwortlich sind für des Vaters Laster. Aber darüber sprach Grete nicht.

Und haben Sie noch weitere Bedenken? fragte die Dame des Hauses und blickte das junge Mädchen erwartungsvoll an.

Ja, gnädige Frau, es ist auch ein meiner Mutter willen. Sie tut mir so leid. Soll ich sie ganz allein lassen mit dem Vater? Meine Schwester soll, so ist es bestimmt, in einigen Wochen das Haus verlassen, um zu einer Jugendfreundin meiner Mutter überzugehen. Wenn ich nun auch noch gehe, so hat sie niemanden mehr, und sie so ganz allein zu lassen, das kann ich nicht über's Herz bringen. Wir müssen jetzt zusammenhalten; eine richtet sich an der anderen auf; wir sprechen uns gegenseitig Trost zu, wenn der Vater es gar zu schlimm treibt! Rein, die Mutter mit ihrem Kummer ganz sich selbst zu überlassen, das kann ich wirklich nicht!

Den Grund muß ich allerdings gelten lassen, meinte Frau von Brederdors freundlich. So leid es mir tut, hierin muß ich Ihnen recht geben, und meine Aussicht, Sie für mich zu gewinnen, ist sehr gering. Denn die Mutter hat das erste Anrecht an ihr Kind. Obgleich man wieder geltend machen könnte, daß Sie die Mutter auch verlassen würden, wenn Sie einem Manne folgten, wenn Sie sich verheirateten.

Grete senkte den Kopf. Sie konnte es nicht verhindern, daß ihr eine Träne in die Wangen flog.

Die alte Dame betrachtete sie forschend, dann fuhr sie lächelnd fort: Sind Sie etwa schon verlobt, so ganz im Geheimen? Nein, o nein, meinte Grete eilig, ich werde mich nicht verheiraten, die Freier bedanken sich für einen solchen Schwelger-vater.

Ru, na, machte Frau von Brederdors lächelnd, die wahre Liebe fragt darnach nicht; derjenige, der sich daran löst, liebt

Kastorube gemeldet wird, soll Leutnant Förlner um 5.45 Uhr von dort nach hierher abgefahren sein.

Frankfurt a. M., 26. Mai. Hirth traf mit seinem Passagier Booten Spee kurz vor 7 Uhr hier ein. Er berichtet, daß er und sein Begleiter in durchschnittlicher Höhe von 180 Metern fuhren und während der ganzen Fahrt mit böigen Winden zu kämpfen hatten.

Heiteres.

Die Kattipe. Mann: „Eine But hab' ich in mir — ich könnt' aus der Haut fahren!“ — Frau: „Din bleibt di!“

Der moderne Gauner: „Geben S' Jhna ka' Wüh' mit 'm Arre-
stieren, Herr Schuttmann! Mir g'schieht eh' nix — I' bin physisch-
trifft!“ (Hleg. Bl.)

Buntes Allerlei.

Seinen 85. Geburtstag beging vorgestern der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. Wöh in Leipzig. Unter anderen Ehrungen wurde dem Jubilar von der Universität Kiel die Würde eines Dr. phil. ehrenhalber verliehen.

Köln. Die Anwesenheit der gewaltigen Menschenmenge beim Besuch des Kaisers hatte zahlreiche Unfälle zur Folge. Zwei Kinder wurden überfahren und getötet. Ein Herr erlitt schwere Verletzungen, einer Dame wurde der Brustkorb eingebrückt. Außerdem ereignete sich eine sehr große Zahl leichter Verletzungen.

Planen. In Bergreichenstein im Böhmerlande sind nach dem Genuss von Sauerkrautpfaffen ähnlichen Blättern sechs Kinder unter gräßlichen Schmerzen gestorben.

Eustirchen. Im benachbarten Orte Wachsenhof feierten die Eheleute Josef Wachsenhof in geistiger und körperlicher Frische ihre diamantene Hochzeit.

Späte Aufklärung einer Mordtat. Die Ermordung eines 18-jährigen Mannes in Siegen im Jahre 1898 scheint nunmehr ihre Aufklärung zu finden. Eine im dortigen Krankenhause befindliche Frau machte jetzt die Mitteilung, daß ihr Mann der Mörder sei. Der Angeklagte ist, seitdem die Frau diese Angaben machte, verschwunden.

Torgau. In Borst bei Mühlberg ermordete ein Dienstmädchen seine Geliebte sowie deren Mutter. Das Motiv der Tat soll ver-
schmähte Liebe sein. Der Mörder wurde verhaftet.

Trier. Der Minister hat die Eisenbahndirektion Saarbrücken mit der Aufstellung eines ausführlichen Entwurfs zu dem Bau der langersehnten Hunsrückbahn Simmern-Gemünd beauftragt.

Köln. Ein Partier einer Koller Fabrik, der über seine Ver-
hältnisse lebte und sich infolgedessen verschiedener Verurteilungen schuldig gemacht hatte, legte, um den Folgen seiner Unreife zu entgehen, seinem Leben durch den Genuss von Blausäure ein Ziel.

Bonn. Vier Aufseher des hiesigen Gefängnisses haben in der preussischen Klassenlotterie 75 000 Mark gewonnen.

Duisburg. In dem Betrieb der Gesellschaft für Teerverwer-
tung haben fünf Arbeiter giftige Gase eingeatmet. Sie wurden ge-
rettet, haben aber Schaden gelitten; einer befindet sich in hof-
nungslosem Zustand.

Radevormwald. Der frühere Rentant der hiesigen Spar- und
Darlehnskasse, Richard Hahne, der vor einigen Monaten nach
Unterföhring von ungefähr 70 000 Mark geflüchtet war, hat sich
der Staatsanwaltschaft in Oberfeld gestellt.

Söllingen. In einem Anfall von Schwermut hat sich ein
23-jähriges Mädchen hier mit Petroleum begossen und dieses ange-
zündet. Es ist an den schweren Brandwunden, die es erlitten hat,
gestorben.

Planen L. B. Ein blutiges Drama hat sich im Dorfe Bram-
bach abgespielt. Dort hat die in den 30er Jahren stehende Frau
des Arbeiters Adler, Mutter von 5 Kindern, ihren drei ältesten
den Hals durchgeschnitten und sich mit den zwei jüngsten ertränkt.
Von den drei Ältesten sind zwei im Alter von 9 und 7 Jahren
schwer verletzt. Die Frau war in eine Diebstahls-Angelegenheit
verwickelt und lag im Borkenbett.

Mörs. Hier schoß ein Flaschenhändler einem Rechtsan-
walt hinterläs eine Kugel in den Rücken, weil dieser ihn wegen
einer Pfändungssache auf seine Sprechstunden verwies.

München. Eine ungenannte Dame übernahm der Stadtge-
meinde 400 000 Mark zur Errichtung einer Wohltätigkeitsstiftung
für weibliche Angehörige des Ritzhandels.

Hettstedt. Der 23-jährige Kesselfabrikarbeiter Böttner stellte
sich der Polizei mit der Angabe, seine Braut läge erschossen im be-
nachbarten Walde. In die Leiche geführt, leugnete Böttner befragt,
der Täter zu sein. Ein Polizeihund nahm an dem Revolver Witter-
ung, stürzte sich auf Böttner und warf ihn zu Boden. Von Schreck
übermannt, gestand er die Tat ein und gab an, seine Braut auf
ihren Wunsch hin erschossen zu haben.

Bregenz. Von der Kaiserin Strophe stürzte der Fuhrmann
Gottfried Schabrunn aus Rantweil samt Pferd 150 Meter tief
in die Gruchlucht ab. Fuhrmann und Pferd sind tot.

Neueste Nachrichten

Paris, 26. Mai. Die Blätter lassen sich aus Fez melden, daß
die Bevölkerung aus Freude über die Ankunft der französischen
Truppen geklopft und illuminiert hätten. Es seien auf dem Wege,
den General Reinier und sein Generalstab am 22. Mai nehmen
müßten, Triumphbogen errichtet worden.

Wien, 26. Mai. Das „Neue Wiener Journal“ erklärt von
besonders gut unterrichteter Seite, daß die Krankheits-Er-
scheinungen beim Kaiser nicht so harmloser Natur sind, wie es den An-
schein hat. Der Kaiser leidet sich zuweilen in recht heftigen
asthmatischen Beschwerden und da der Kaiser überdies seit seiner
leichten Erkrankung an gelegentlichen Schwächeanfällen leidet, so be-
dürfte sein Zustand schon in Anbetracht des hohen Alters sorg-
fältiger Beobachtung und Überwachung.

Reichenberg i. B., 26. Mai. Der 12-jährige Sohn des
Bürgermeister-Direktors Frisch ist beim Pflanzengucken für sein
Herbstum in der Nähe von Unterarmmold von einem Felsen ab-
gestürzt. Er war sofort tot.

Am Markt, 26. Mai. Dr. Deig in Wilmington hat nach
langwierigem Studium ein neues Verfahren zur Bekämpfung der
Tuberkulose entdeckt, mit dem er, wie mitgeteilt wird, bereits sehr
befriedigende Resultate erzielt haben soll. Das Verfahren besteht
in der Einspritzung eines Serums unter die Haut, jedoch wird die
Zusammensetzung des Serums geheim gehalten. Bekannt ist nur,
daß auch die Elektricität in dem neuen Heilverfahren eine große
Rolle spielt.

Köln, 24. Mai. In dem rheinischen Orte Schlebusch ergab
sich ein Kessel mit Sprengstoff, wobei der mehrere Zentner
schwere Verschlußdeckel durch die Decke flog und große Ver-
wüstungen anrichtete. Glücklicherweise war zufällig niemand in
dem Raum beschäftigt, jedoch keine Menschenleben zu beklagen
sind.

Wetz, 24. Mai. Auf der Grenzstraße Kadun-Bongouon
bei Hagenau stießen zwei Güterzüge zusammen. Etwa 30 Wagen
wurden vollständig zertrümmert. Ein Bahnmeister wurde getötet,
zwei Heizer lebensgefährlich verletzt. Wen die Schuld an dem Zu-
sammenstoß trifft, ist noch nicht festgestellt.

Leitung Guido Zeidler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Paul Jorschid, für den Reklameteil und Anzeigen Julius Hontke, für
Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, sämtl. in Bielefeld. Rotations-
druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Bielefeld.

Geschäftlicher Reklameteil.

Manoli

Neue Marken.

Limit 3 8
Voila 4 8

Flammer's

Trifsa Neue Packung
und
Trifungulonne

15 Pfg.

sind millionenfach erprobt. Der riesen-
große, unaufhaltbar steigende Absatz
ist der unwiderlegbare Beweis für
Güte und Beliebtheit. Jeder Versuch
führt zu dauerndem Gebrauch. Ein
Versuch kostet nur wenige Pfennige.
:: Man erhält wertvolle Geschenke. ::

Geschenk N° 30



Spiritus-
Bügeleisen
einfach,
bequem.

Auf Kredit!

Empfehle alle Arten

Möbel

Betten, sowie
ganze Einrichtungen
in allen Preislagen,
Teppiche, Gardinen
etc. etc.

Teilzahlungen von
Mk. 1.—
per Woche an.

L. Epstein, Mainz

5 Bahnhofstr. 5.

4417a

Freie Handlung.

Im Laufe der nächsten Woche
entlade ich einige Wagen

prima unberechnetes Biefenheu

und wollen sich Neffektionen
sicher bei mir melden.
Mischgetreide offeriere noch einen
Wagen

Speisefartoffeln

aum billigsten Lagerpreis.
E. Strauß.

Fahnen

Keinecke
Hannover

Schöner Seigenbaum

mit Früchten zu verkaufen.
Kob. Altmann-Großhändler, 2545

Schöne Wohnung

3 Zimmer, Küche und Keller
zu vermieten.
Häcker'se Gasse 10/11/12/13/14/15/16/17/18/19/20/21/22/23/24/25/26/27/28/29/30/31/32/33/34/35/36/37/38/39/40/41/42/43/44/45/46/47/48/49/50/51/52/53/54/55/56/57/58/59/60/61/62/63/64/65/66/67/68/69/70/71/72/73/74/75/76/77/78/79/80/81/82/83/84/85/86/87/88/89/90/91/92/93/94/95/96/97/98/99/100

13. Westpreussische Pferde-Lotterie

Gewinne im Gesamtwerte von
Mk. 44.000.—
Ziehung am 21. Juli 1911
Lose zu Mark 1.—
sind zu haben in der
Königl. Lotterie-Einnahme
Platzhausstraße 16.
Bielefeld.

Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.

Frau Löwenstein Wwe. Mainz

Bahnhofstr. 13
Nur 1. Stock
Kein Laden.

Extra billige Preise

für

Große Posten feiner fertiger Herren-, Säuglings- und Knaben-Kleidung

Nur prima haltbare Stoffe. Erkläffige Verarbeitung.

Büchergeliebte Preise für Herren-Anzüge ein- und zweireihig 44 39 35 31 27 22 18 14 11 moderne u. solide Fassons, hochdeutsche Stoffe. Spezialität: Anzüge für korporative und schlanke Herren.	Wasch-Blousen 3-4 Jahre 55 50 45 40 35 30 25 20 15 1.75, 2.25, 3.—, 3.75 Wasch-Anzüge 3-4 Jahre von 1.05 bis 8.— Leinen, Loden, Käse- Toppas für Herren und Knaben reichlich billig.	Büchergeliebte Preise für Knaben-Anzüge 19 16 13 10 8 6 4 3 2 1 Alle Fassons vorzüglich vom einfachsten Schulhaus bis zum hochdeutschen Schiller, Marcell, Plüsch und Kleider Anzug ca 1000 St. am Lager
Büchergeliebte Preise für Jünglings-Anzüge ein- und zweireihig f. d. Alter v. 14-20 Jahre 31 27 23 20 17 14 10 8 allerneuester Modedesign. Spezialität: Anzüge für ganz schlanke junge Herren.	Büchergeliebte Preise für Phantastik-Westen 95 7 5 4 3 2 1 einz. Stoffe-Westen 1.80	Büchergeliebte Preise für Herren-Hosen nur erprobte halbabare Ware 14 11 9 7 6 4 3 3 2 1 Jünglings-Hosen f. d. Alter v. 14-20 Jahren 15% billiger. Knaben-Hosen 2 1 1 85
Büchergeliebte Preise für Wasserdichte Capes Gummi-Mäntel Sommer-Paletots	1000 Meter Herrenstoffe reichlich billig 140 Zm. breit, 95 Weiten, 1.20, 1.50, 2.—, 2.50, 3.20, 4.50 Mark der Meter.	Spezial-Verkauf Elegante Unterwäsche nach Maß, ansonst in beliebiger Größe von 10 bis 70 Mark

Spezial-Angebot
Seine fertige Mehrschichten-
vollständiger Ersatz für teure
Wäscheverleumdung
nur beste Stoffe
Mk. 54.—, 45.—, 38.50
32.—, 26.—.

Kein Laden, die Ursache meiner stadtbekannten Billigkeit

Frau Löwenstein Wwe.

Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.

Mainz
Bahnhofstr. 13, 1.
Kein Laden.

1005a/1020